

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 4

Artikel: Wir diskutieren nicht miteinander
Autor: Salzmann, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

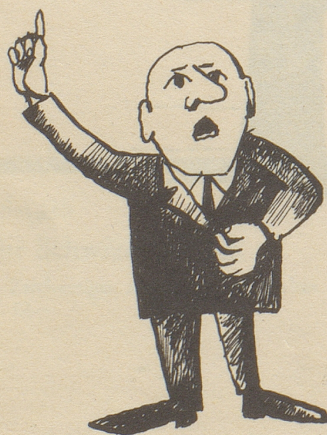
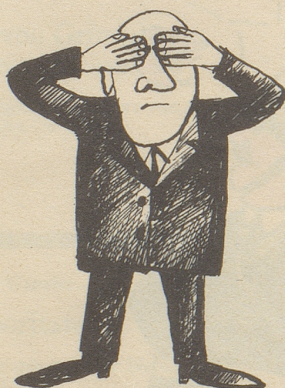
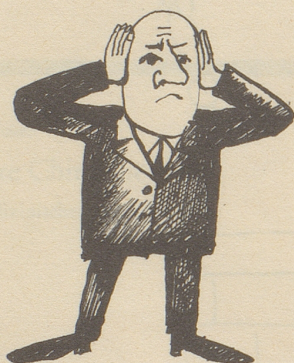
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir diskutieren nicht miteinander



Kaum einen Satz haben wir so oft gehört wie diesen: «Demokratie ist Diskussion.» Kaum ein Satz wird aber in seiner ganzen Tragweite so gründlich verkannt wie dieser. Oder wollte jemand behaupten, die Kunst des politischen Gesprächs werde bei uns gepflegt?

Die Leute schwatzen und schwafeln, sie proleten und polemisieren, sie streiten und schimpfen, sie proklamieren und missionieren, sie beschwören und verketzern, sie jammern und preisen, sie plappern und klatschen, sie schnattern, plaudern und schwadronieren –, und indem sie dies tun, bilden sie sich ein, miteinander zu diskutieren oder gar «ein Gespräch zu führen». Als ob der orientalische Markt eine Lehrstätte der Demokratie wäre!

Sich an einem Gespräch beteiligen heißt

- offen sein für die Belehrung durch den Partner des Gesprächs
- eindeutige Begriffe verwenden
- um die Sache, die Wahrheit, bemüht sein
- nie persönlich werden.

Fast nie bei politischen Begegnungen sind alle diese Bedingungen erfüllt – in der Regel nicht einmal eine einzige!

Wie manches Gespräch, wie mancher Fortschritt in der Politik scheitert schon nur daran, daß ein Teilnehmer sich scheut, seine Meinung zu ändern. Nichts häufiger als die Diffamierung aus diesem Grund – dabei ist doch die Freiheit, seine Meinung ändern zu dürfen, Voraussetzung eines jeden echten Gesprächs. Auf den dummen Einwand: «Herr Meyer – diese Meinung haben Sie aber das letzte Mal, als wir miteinander sprachen, noch nicht vertreten ...» sollte die richtige Antwort lauten: «Ja, mein lieber Herr Müller, damals hatte ich noch nicht Kenntnis von Ihren wohldurchdachten Gegenargumenten.»

Daß dieser Kurzdialog *praktisch überhaupt nie stattfindet*, daß es im politischen Gespräch immer beim vorwurfsvollen Herrn Meyer mit darauffolgendem Dementi des Herrn Müller bleibt – das ist bedenklich.

Man vergißt, daß wir denen am meisten zu verdanken haben, die heute gescheiter, vernünftiger, umsichtiger urteilen als früher. Man sollte es ihnen nicht erschweren. Es ist nämlich ohnehin nicht so ganz einfach. Und dies eben ist der Sinn demokratischer Diskussion: daß wir vorwärtskommen in unserm politischen Denken, schrittweise, wie es unserer Tradition entspricht, schrittweise aber auch vorwärtskommen im Handeln. Über die Regeln und Voraussetzungen konstruktiver Diskussion sollten schon die Schulkinder aufgeklärt werden.

Friedrich Salzmann